

Dilemma

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-447470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geschäft ist Geschäft

Nur immer praktisch, Bruder Jonathan!
Du haltest dich am starren Intellekt;
Ob einer Diplomat, ob Charlatan,
Gelehrter oder krasser Dummrian,
Bei dir macht nur das eine stets Effekt,
Sei es zuweilen auch minder korrekt,
Kältst du nur in der Hand des Handels Heft:
Geschäft ist Geschäft!

Nur immer praktisch, Bruder Jonathan!
Was kümmert dich denn der Europamord?
Du hörst dich gerne rühmen als human,
Schickst Kriegesraffen über'n Ozean,
Wirfst die Neutralität kühl über Bord,
Gerechter Sinn wird dir dabei umflort.
Merkst nicht, daß geile Mammonsgier dich
Geschäft ist Geschäft! klafft:

Nur immer praktisch, Bruder Jonathan!
Man weiß noch nicht, wie dieser Krieg mag
enden,

Wer dann im großen Weltenkorb wird fahn,
Der Weltkultur vorzeichnet ihre Bahn.
Du kannst bis dahin Geld und Waffen senden,
Zu Millionen häufen Dividenden,
Wenn auch der habgier Meute hämisch
Geschäft ist Geschäft! klafft:

Nur immer praktisch, Bruder Jonathan!
Und mag die alte Welt auch untergehn
In dem gewaltig grausen Kriegesorkan:
Nicht der, der nur dem Golde Untertan,
Wird siegen, es muß endlich auferstehn
Aus dieses großen Völkerkrieges Wehn,
Ein mutig Volk für Wahrheit und für Recht:
Ein neu' Geschlecht!

J. S. S.



Herr Seufzi: Und wie geht's
sid de Schaaggi wieder di-
heim is? Chan'r si guet
ergä i das Gaggelarijoiil-
läbe uf de Seldzug abe?

Srau Stadtrichter: Sä-
ged Sie mr kās Wort meh
vom Militär und säb säged
Sie mr. Wo-n'r dāzue cha
is, hān i en Stolz gha, wien
en gabangierte Gamallerie-
schūmel, und ieh gābt i weiß
kā Mensch was, wenn'r nie

i dem Tuche ine gleeht wār und säb gābii.
Herr Seufzi: Warum? Er ist doch ä so en subere
und schneidige Purli?

Srau Stadtrichter: Ebe die Schneidigi bringl
ein faß zur Kut us. Mils ist nād recht, was Sie
ehm uffstelt; frāhermer hett'r ohni es Widerwort
chalt's Kasi trunke oder en gldmōckige Serbila
geffe, und ieh, wenn Sie ehm vom zwelttürke
Mokka uffschid, so heisst's nu: „Was hānder da
wieder für en Schwabechäferasf?“ Stelled Sie
ehm's schönst und sästigi Stūckli Braten ane,
so heisst's, uf Stiefelchneidstiel sei er suß nie scharf
gfi. Mit em Trank desgliche, da tönt's nāt als
Güder und Schmeiji und weiß kā Mensch was
für Schnōgge.

Herr Seufzi: Ja nu, das ist jelt halt das neu Ga-
māllengglisch, das vergāht ehm scho wieder mit
dr Sit.

Srau Stadtrichter: Ja, aber tenked Sie die viele
Stranke, wo-n'r kost hāt im Welschland ine und
in Tanzkurse! Nād ei wüest's Wōrtli ist ehm zum
Mul uscha und ieh die Kosakenustrück, und wo-n'
r igruckt ist, hāt'r groüß nād grüßit, daß's zweierlei
Lut git, und ieh, mineli Gott au, es —

Herr Seufzi: Und ieh?

Srau Stadtrichter: Ja und ieh! Wenn i nu en
Erlit roit zum Kus us tue, so muß i d' Sabetten
ā grad schicke ga posse; aber säb iā i oben ab,
wenn i' namal attriffen i dr Chuchi uff, wie
geßer, so hagled's Jsepfannen und Hördöpfelstōßel
nach Toten, Kaperal hin oder her und säb hag-
led's.

Herr Seufzi: Solang kei gscharschert Brief chōmid
mit Basler Süblene gfrankiert, so ist nād so gfahrli,
Srau Stadtrichter.

Bruder Straubinger, bei den Kriegsführenden



über die deutsch-schweizerische Neutralität: Könnten
Sie mich bei der neuen helvetischen Gesellschaft
empfehlen?

In Le Saare kam ich mir krank vor,
Von wegen dem equipierten, kostümierten Suffragetten-
Worauf ich, um mich gesund zu roinen, [korps,
Ein Kilo Zwiebeln ließ erscheinen
Und dieses nebst einem Schnapfe verknackigte,
Worauf ich von meinem Krankklachten kuriert war.

In London Millers George und Grev.
Probieren jußt Karloffelbrei.
Über das Rezept sei doch nicht das gleiche,
Wie daselbige im German-Reiche,
Indem beim blutigen Teufel derselbige Geist nicht
herein und heraus kommen wolle.

In Mailand Italien
Sah ich beim Strahlen
Auf allen heimlichen Oertlein Büttlenpapier.
Dieses kam mir verwunderlich für,
Worauf die Wirtn vermeinigte, von wegen stockstiecki-
gen Bündnisverträgen hätten sie noch lange Vorrat.

In Gesterreich bekam ich einen Schreck,
Da sah einer und verzehrigte Küttelstreck,
Trank dazu in feiner Not
Einen halben Liter Wöslauer und aß Kriegsbrodt,
Und seufzte dazu: Was soll das schlechte Leben nützen?
Man muß sich doch die Zähne putzen. Gerous!

Nach im Ruffenland
Bin ich bei Hofe bekannt;
Was halten Sie vom ewigen Frieden? fragte ich —
Worauf ich offenbar [den Sar,
Einen Tritt in das hinterge Viertel bekam
Und in der Nähe des Bellespontes landete.

Von den Dardanellen
Kann ich auch etwas erzählen,
Indem dort viel Wasser ist;
Aber es ist leicht ein Miß, [O Yes!
Wenn man herein ist und nicht mehr herausen kann.

In Chinesien
Bin ich nicht gewessen,
Aber ich hab' einen gekennnt,
Der hat beinahe gekannt,
Der war' beinahe da gewessen
Und habe gemeint, Onkel Sam habe sich doch böse
die Nase verbrannt.

Worauf ich über Deutschland wieder zurückkam,
Wo man mich als geistige Kapazität von ehemals
Und sagte: Gehn Sie nach München? [aufnahm
Dort wird man Sie tünchen!
Worauf ich vermeinigte:
Ich heiße nicht Spitteler,
Und sie mich als neutralen Schweizer mit einem
Kettig und einem Maßkrug für die Staatsgalerie
porträtierten.

Hab' unterdessen
Die Schweiz nicht vergessen.
Bin zurückgekehrt
Und habe Lausanne meine Gegenwart beschert,
Wo ein Druckerschwärze sekretirender meinte: Ga-
zetten dürfen nicht genieret werden, hat der Große
Sriedrich gesagt. Wieder mit der Barbarenkultur!
Bruder Straubinger.

Lebensregel

Wenn du lange leben willst, so is, wie
die städtischen Beamten arbeiten.

23.

Dilemma

Sür wen sollen wir uns entscheiden?
Die Sache liegt uns sehr fatal:
Wir sollen wählen zwischen Beiden,
Welch' bitt're, unheilvolle Qual.
Es wird mit jedem Tage schlimmer
Die Lage für die ganze Welt,
Und einen Ausweg gibt es nimmer
Bis endlich 'mal der Würfel fällt.

Mit diesen möcht' ich gerne leben
In guter Nachbarschaft und Kuh',
Mit andern treibt mich das Bestreben
Sür unser aller Wohl dazu:
Wie bisher freundlich zu verkehren
Zum Vorteil unsrer lieben Schweiz
Den Wohlstand helfen zu vermehren,
Verständnis suchend allerseits.

Von allen, die sich jetzt bekriegen
In diesem unheilvollen Krieg,
Wünsch' keinem ich zu unterliegen,
Gönn' jedem gerne seinen Sieg.
Doch alldieweil zweifelsohne
Nicht jeder Sieger bleiben kann,
Wünsch' jedem ich zum Schlachtenlohne
Den segensreichen Talisman:

In aller Herzen möge quillen
Der Liebe und Versöhnung Geist,
Daß um der hohen Menschheit willen
Die ganze Welt den Frieden preist.
Den wahren, ew'gen Gottesfrieden,
Der leuchten soll in aller Welt,
Als schönstes Erdenlos hienieden,
Die Menschheit eng verbunden hält.

Janus

Frankfurt a. M.

Am Abend des berühmten Wettstein-
Vortrages soll, wie uns versichert wird,
ein schlichter Mann aus dem Volke ge-
äußert haben:

„Was, des is sogar no a Regierungsrat
i dr Schweiz?“

Briefkasten der Redaktion



C. M. in Thun. Ja, ja, dieser
hundige Thebaner, von dem Ihr
Blatt schreibt, scheint in der Tat
ein Mann zu sein, vor dem man
sich in acht nehmen muß.

A. M.-S. in A. Es hat natür-
lich keinen Sinn, daß Sie den
Arbeiten anderer Mitarbeiter
nachreden, daß sie ohne Humor
seien. Wir sind selber ganz gut
in der Lage, dies zu beurteilen.
Wenn Sie aber der Meinung

sind, daß Ihre eigenen Produkte dadurch lustiger
werden, dann müssen wir Ihnen leider gestehen, daß
Ihre Meinung ganz entschieden falsch ist.

L. O. in Winterthur. Was wundern Sie sich?
Weil ein Deutschschweizer Mittagstisch sucht — jedoch
nur bei einem Freund des Dreierverbandes? Das ist
halt jetzt einmal einer, der aus seinem — Magen
keine Mördergrube machen will.

A. D. in Oberägeri. Leider nicht verwendbar.
Besten Dank!

J. S. S. in Zürich. Wegen Raummangel nicht
verwendet. Besten Dank!

Nach Berikon. Man hört ja recht wunderliche
Dinge vom Herrn Sörster und vom Herrn Pfarrer.
Koffentlich gibt das schöne Holz auch recht warm.
Oder sollte klingender Rohm vorgezogen werden? Zu
einer Karikatur fehlte indessen bis jetzt der Raum.
Man kann aber nicht wissen, was nicht ist, kann
noch werden.

Redaktion: Paul Altbeier.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5